

## EIN NEUER GENEALOGISCHER TEXT AUS MILET\*

Verbaut in die Stadtmauer Milets kam die folgende späthellenistische Inschrift zutage, die P. Herrmann kürzlich veröffentlicht und im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Milesiern am Seleukidenhof meisterhaft besprochen hat<sup>1</sup>:

- Ἄντιγονος Μηνοφίλου ὁ γενόμενος ναύαρχος Ἄλε-  
2 ξάνδρου τοῦ Συρίας βασιλέως· γυνὴ τούτου Σιληνίς  
Κρασίου· υἱὸς τούτων Μηνόφιλος· γυνὴ τούτου Ἄριστοδίκη  
4 Μενεσθέως ἡ καλουμένη Τρυφέρα· υἱοὶ τούτων Ἄντιγονος  
Μηνόφιλος θυγάτηρ Ἄριστοδίκη ἡ καλουμένη Μόρτον·  
6 γυνὴ Ἄντιγόνου Δημῶ Χειρικράτου· υἱὸς τούτων Χειρικράτης·  
γυνὴ Μηνοφίλου Μητροδώρα Διονυσίου ἡ καλουμένη Θευδεΐς·  
8 υἱὸς τούτων Μενεσθεύς· γυνὴ Χειρικράτου Ἐρω-  
μένη Νικίου· υἱὸς τούτων Ἄντιγονος· γυνὴ Μενεσθέ-  
10 ως Ἐνδημῆς Διοφάντου· υἱοὶ τούτων Μηνόφιλος  
καὶ (*vacat*)

Der Herausgeber<sup>2</sup> erörtert kurz die Frage nach dem Charakter der Inschrift. Er weist mit guten Gründen die Vermutung zurück, daß der Stein zu einer Neubürgerliste gehört, und erschließt aus dem Fundmaterial, daß der Stein wohl aus der Nekropole Milets stammte, zu einem der dortigen großen Familiengräbern gehörte und später als Baumaterial verwendet wurde. P. Herrmann kommentiert zu diesem Stein weiter: "Er bleibt als eine möglicherweise sukzessiv entstandene oder auch zu einem späteren Zeitpunkt gewissermaßen rückblickend aufgezeichnete Grabschrift in der hier vorliegenden Form auf jeden Fall ungewöhnlich. Denkbar wäre, daß oberhalb des uns erhaltenen Steines noch ein anderer mit Beschriftung saß, der vielleicht weitere Erklärungen gab. Rätselhaft bleibt ja auch das Abbrechen der Inschrift an der Stelle, wo zumindest der Name eines zweiten Sohnes von Menestheus und Endemis erwartet wird. Aber es scheint mir müßig, hier Spekulationen über den Grund dieses Befundes nachzugehen".

Spekulationen zumindest über den Charakter der Inschrift sind nicht nötig, denn sie ist ein neues Beispiel einer zwar in der Forschung bisher wenig beachteten, nichtsdestoweniger aber umfangreichen Kategorie genealogischer Texte, die auf die Wände von Familienheroen oder auf Grabstelen aufgezeichnet wurden. Dem milesischen Text aus dem späten 2. Jh.v.Chr. steht die fragmentarisch erhaltene Genealogie eines anonymen Hierapytniers aus etwa derselben Zeit am nächsten (Inscr. Cret.III S.56 iii nr.8):

- Ἐτεάνωρ Μελανθύρω.  
2 οὗτος οἰκίζομένας  
τὰς Ἱεραπύτνας ἄκμα-

\* Ich möchte auch an dieser Stelle Herrn Dr. J.- U. Krause (Heidelberg) für sprachliche Korrekturen und seine dauernde Bereitschaft zur Kritik danken.

<sup>1</sup> Chiron 17, 1987, 183ff.

<sup>2</sup> Ebd. 185.

- 4 ζε. τούτω γυνὰ Πύρρα  
καὶ τέκνα ε . . . γεων  
6 Μελάνθυρ[ος, ]αλαρος,  
Ἐχοίτας, . . . υλίς,  
8 Ἐτόμα. ἀπὸ Μελανθύρω  
τ]ὸ ἐπ' ἀμὲ γένος· Μελάνθυρος,  
10 . . .]ρανος Μελανθύρω,  
-----

Die kretische Inschrift ist gleichfalls auf einem Grabmonument angebracht; dies erkennt man an der Form des Steins: "*stela .... superne aëtomate exornata*". In beiden Fällen beginnt die Genealogie mit der Nennung eines renommierten Vorfahren im Nominativ. Darauf folgt eine nähere Bestimmung seiner Person und seiner Lebzeiten: Im milesischen Text wird das Amt des Vorfahren angegeben, im kretischen Beispiel hebt der Verfasser des Textes hervor, daß sein Vorfahre zu der Zeit der Stadtgründung gelebt hat, mit anderen Worten, daß sein Geschlecht mindestens so alt wie die Polis selbst war. Dann finden wir in beiden Texten den Satz γυνή τούτου bzw. τούτω γυνά, und anschließend werden die Kinder genannt.

Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden Inschriften besteht darin, daß der Kreter nur seine direkten Vorfahren (τ]ὸ ἐπ' ἀμὲ γένος), die Nachkommen nur eines der Söhne des Eteanor, angibt, während der Milesier das Stemma der Nachkommenschaft des Antigonos in seiner ganzen Verzweigung verfolgt. Dieser Unterschied erklärt sich wohl daraus, daß die Texte für Grabdenkmäler unterschiedlichen Charakters bestimmt waren: In Hierapytna handelt es sich um die Grabstele einer Person, während wir bei der milesischen Inschrift mit dem Wandquader eines aufwendigen Familienheroons zu rechnen haben<sup>3</sup>.

Dieses Merkmal läßt die Genealogie aus Milet der bekannten Inschrift ähnlichen Inhaltes aus Oinoanda vergleichbar erscheinen (2.Jh. n.Chr.)<sup>4</sup>. Dieser Text gibt die Genealogie eines vornehmen Geschlechtes aus Kibyra in 12 Generationen und wurde im von Licinia Flavilla erbauten Heroon der Familie aufgezeichnet. Unter der Überschrift Γενεαλογία ἡ ἐπιχώριος? Λικινν]ίας Φλαβίλλης καὶ Φλαυιανοῦ Διογένους τοῦ συγγενοῦς αὐτ]ῆς entwickelt sich ein ausführliches und vollständiges Stemma sämtlicher Linien. In einer Einleitung wird die Frühgeschichte der Familie geschildert. Die Vorfahren der Licinia Flavilla seien spartanischer Abstammung und hätten bei der Gründung von Kibyra mitgewirkt:<sup>5</sup>

Ἡ ἀπὸ Φλαυίας [Πλατωνίδος Κιβυ]ρατικῆς τῆς γα[μηθείσης

<sup>3</sup> Vgl. auch die Dimensionen des Steins: H.56,5; B.117; D. 39 cm.

<sup>4</sup> R. Heberdey - E. Kalinka, Bericht über zwei Reisen im südwestlichen Kleinasien (Wien 1896) nr.60; verbesserter Text in IGR III 500.

<sup>5</sup> Die Abstammung von berühmten Personen, u.a. auch von Spartanern, wird oft in den kaiserzeitlichen Inschriften vornehmer Familien hervorgehoben: z.B. IG II 2 3474 (Abstammung von Lykurgos). 3679 (Perikles, Konon und Alexander I). 3734 (Herakles). 10051 (Pylaimenes); IG IV 583 (Aiakos). 590 (Perseus und die Dioskuren); IV 12 86 (Perseus, Phoroneus, Herakles und Lysandros); IG V 1, 463. 471. 495. 529. 530. 537. 559. 562. 971. 1172. 1173 (Dioskuren); IG V 1, 477 (Perseus und Herakles); IG X 2.1,16 (Temenos); IG XII 3, 868-869 (Pheres und Admetos); I. Olympia 456 (Oxylos). 466 (Pheidias); SEG I 401 (Alkibiades). Zu diesem Phänomen vgl. P. Weiss, Würtz.Jahrb.Alt. 10,1984,187f.

5 Λικιννίῳ] Θόαντι γενεαλ[ογία ἀπὸ Κλεάνδρου] τοῦ πεμφθέντος  
 [ὑπὸ τοῦ Ἀμούκλα εἰς τὴν]|| Καισαρέων Κιβυ[ρατῶν πόλιν  
 μέχρι Ἀν]τιχάρους δις το[ῦ . . . μηνὸς . . .]ου κζ' ἔχουσα  
 οὐ[τως. Ἄρχει δὲ τὸ] γένος ἀπὸ τε Κλε[άνδρου καὶ Ἀμούκλα  
 10 Λακεδαίμονι[ων . . . .]ων, τοῦ μὲν ἐκπέμψαντος τὴν [ἀποι]κίαν,  
 τοῦ Ἀμούκλα, Κλεάνδρου δ[ὲ ἀγα]ηγόντος καὶ οἰκίσαντος τὴν  
 τ[ῶν Κι]βυρατῶν πόλιν κατὰ τὸν [χρησ]μόν].

Im erhaltenen Teil der Genealogie werden 54 Personen genannt. In vielen Fällen wird ihre Laufbahn angeführt oder die Stiftung von Spielen durch Angehörige des Geschlechtes erwähnt. Quellen des Verfassers waren nicht nur Familientraditionen, sondern auch Dokumente, namentlich Ehrendekrete für Mitglieder der Familie (z.B. col. III 38-40).

Genealogische Texte auf Grabmonumenten findet man freilich nicht nur in der späthellenistischen und in der Kaiserzeit. Die älteren Beispiele dieser Inschriftengattung weisen aber eine andere Form auf: Am Anfang steht der Name des Verstorbenen im Nominativ und dann in zurückgehender Folge die Namen seines Vaters, des Großvaters und der anderen Vorfahren im Genetiv. Ich kenne zwei derartige Texte:

1. Die Genealogie des Heropythos von Chios (ca. 450 v.Chr.), in der 14 seiner Vorfahren genannt werden:<sup>6</sup>

Ἡροπυθο	το Μανδραγορεω	το Ορσικλεος
το Φιλαιο	το Ερασιω	το Ἴπποτιωνος
το Μικκυλο	το Ἴπποτιωνος	το Εκαο
το Μανδροκ(λ)εος	το Εκαιδεω	το Ελδίο
το Αυτοσθενεος	το Ἴπποσθενος	το Κυπριο

2. Die Genealogie des Klearchos von Kyrene (spätes 3. Jh.v.Chr.), der vielleicht aus dem Könighaus der Stadt stammte<sup>7</sup> :

	Κλέαρχος		Φιλόξενος
2	Κλέαρχω,	10	Καλλίππω,
	Κλέαρχος		Κάλλιππος
4	Κλέαρχω,	12	Ἀλεξιμάχω,
	Κλέαρχος		Ἀλεξίμαχος
6	Παρευβάτα,	14	Ἀλάδδειρος,
	Παρευβάτας		Ἀλάδδειρ
8	Φιλοξένω,	16	Βάττω.

Ziel dieser Texte ist, die Bedeutung der Familie und die Verdienste ihrer Mitglieder zu

<sup>6</sup> SGDI 5656; Schwyzer 690; H.T. Wade-Gery, *The Poet of the Iliad* (Cambridge 1952) 8f.

<sup>7</sup> SGDI 4859; O. Masson, BCH 98, 1974, 264; Bull. épigr. 1974 Nr. 714.

unterstreichen. So ist es nicht verwunderlich, wenn wir genealogische Texte nicht allein auf Grabdenkmälern, sondern auch in Ehreninschriften finden. Auf der Statuenbasis des Hierophanten Firmus in Athen (IG II<sup>2</sup> 2341, 2. Jh.n.Chr.) schrieb sein Enkel Musonios die Namen seines Vaters und seines Großvaters; auf einer Herme in derselben Stadt findet sich die Genealogie eines Zweiges des Geschlechtes der Keryken von 1. Jh.v.Chr. bis zum 4. Jh.n.Chr. (IG II<sup>2</sup> 2342).<sup>8</sup> Diese Genealogien bezeugen die Anstrengungen vornehmer Familien, ihr Ansehen mit Hilfe einer langen Geschichte zu vergrößern (s.o. Anm.5). Diesem Phänomen verwandt ist wohl auch der Brauch, in der Filiationsformel über das Patronymikon hinaus auch die Namen, manchmal sogar die Ämter, anderer Vorfahren zu nennen.

Der Charakter der neuen milesischen Inschrift dürfte jetzt deutlicher sein. Es bleibt allerdings immer noch ein Rätsel, warum der Text mitten im Satz abbricht. Über diese Frage ist es aber in der Tat müßig, zu spekulieren.

Heidelberg

Angelos Chaniotis

## Ö Z E T

### MİLET'TEN YENİ BİR GENEALOGİK METİN

Makalede P. Herrmann'ın CHIRON'un son sayısında yayımladığı ve fakat türünü açıklamadan bıraktığı Milet çıkışlı bir yazıt ele alınmaktadır. İsim listesinden oluşan yazıtı Chaniotis bir aile genealogisi (şeceresi) olarak tanımlamakta ve bu tür yazıtlardan bilinen örnekleri sıralamaktadır.

<sup>8</sup> Das Werk *Περὶ τοῦ Κηρύκων γένους* des Meliton von Athen (FGrHist 345) vertritt dieselbe Textgruppe in literarischer Form.